

Was passiert eigentlich mit Ihren Wäschekörben, Gießkannen oder Plastik-eimern?

Die AWIGO kooperiert mit dem Kunststoffverwerter mtm Plastics GmbH aus Niedergebra und trägt damit zum Ressourcenschutz bei

Die mtm Plastics GmbH aus dem thüringischen Niedergebra, einer der führenden Verwerter Europas für vermischte Kunststoffe, hat ein Verfahren entwickelt, das die stoffliche Verwertung von Kunststoffen optimiert. Doch von dem Verfahren profitiert nicht nur der Ressourcenschutz. Sind die Kunststoffe gut sortiert, zahlt mtm für passende Quali-

täten auch angemessene Preise.

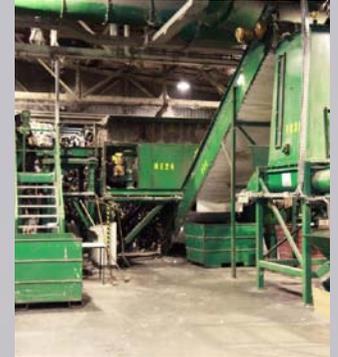
Im üblichen Sperrmüll finden sich noch zahlreiche Kunststoffteile, die werkstofflich gut verwertet werden könnten, in der Regel aber in der Verbrennung landen. Stellen Kommunen



dem Verwerter heraussortierte großvolumige Kunststoffartikel zur Verfügung, können sie die Verbrennungskosten sparen und zum Teil sogar Einnahmen erzielen. „Viele Verantwortliche in den Kommunen wissen nach unserer Erfahrung nicht, dass Kunststoffeile, die im Sperrmüll landen, im Inland werkstofflich verwertet werden können“, berichtet mtm-Geschäftsführer Michael Scriba. „Stattdessen geben sie diese Wertstoffe in der Regel in eine Verbrennung, auch weil sie Lieferverpflichtungen eingegangen sind. Eine Zusammenarbeit mit uns könnte für sie auch wirtschaftlich deutlich interessanter sein, weil wir für passende Qualitäten auch angemessene Preise bezahlen“, wirbt Scriba für sein Konzept, dass mtm über zwei Jahre mit der AWIGO gemeinsam entwickelt hat und praktiziert.

Wir wollen für unsere Mengen aus dem Landkreis Osnabrück die Potenziale der stofflichen Verwertung ausschöpfen. Das ist im Sinne des neuen Kreislaufwirtschaftsgesetzes und in diesem Fall bringt es auch noch wirtschaftliche Vorteile.

Aber wie funktioniert das Verfahren? Nach der Anlieferung bei mtm werden die gebrauchten Kunststoffe zuerst in großen Schreddern zerkleinert. Danach werden Störstoffe entfernt, die in der Ballenware enthalten sein können (Metalle, Holz, Glas, Fehlwürfe, Sand, Steine, Papier). Nach einem weiteren Zerkleinerungsschritt werden



Der Verwerter mtm Plastics hat ein Verfahren entwickelt, um aus alten Gegenständen, die aus Hartkunststoffen bestehen, wiederverwertbares Regranulat (Bild unten rechts) zu produzieren.

die Kunststoffe dann in Zentrifugen mit Wasser vermischt und sortenrein getrennt. Zielfraktion sind Kunststoffe mit einem spezifischen Gewicht, die im Wasser schwimmen. Diese heißen Polyethylen und Polypropylen (Polyolefine). Ausgeschleust werden im Zentrifugal-Trennschritt alle anderen Kunststoffarten, die im Regranulat nicht erwünscht sind wie PET, Polystyrol, PVC sowie Papierreste, Aluminiumreste, Restanhaftungen und alle anderen Stoffe. Das geschieht in einer kombinierten Wasch-Trennanlage. Daraufhin wird das Malgut getrocknet und

schließlich zu Regranulat verarbeitet. In diesem Verarbeitungsschritt wird das Material verdichtet, aufgeschmolzen, geknetet (plastifiziert), unter Vakuum entgast, vollständig vermischt (homogenisiert) und dann unter Wasser in die charakteristische zylindrische Körnchenform gebracht.

Die so erzeugten Regranulate weisen eine hohe Qualität auf und sind somit ein idealer Rohstoff für ihre weitere Verarbeitung.